

## **Kirchengeburtstag als Fest der Veränderung**

*Predigt von Bischöfin Dr. Beate Hofmann am 8.6.2025 (Pfingstsonntag) in Fritzlar zum 200. Geburtstag der Gemeinde. Predigttext: Apg 2*

Liebe Gemeinde!

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag! Sie feiern in diesem Jahr den 200. Geburtstag der ev. Kirchengemeinde in Fritzlar. Und heute feiern wir nicht nur Ihren Gemeindegeburtstag, sondern den Geburtstag der gesamten christlichen Kirche. Denn Pfingsten war die Geburtsstunde der Kirche. Davon hören wir in der Pfingstgeschichte, die eben aus der Bibel gelesen wurde.

Da wird erzählt, wie die Jünger Jesu zusammenkommen, um miteinander Gottesdienst an einem hohen jüdischen Feiertag zu feiern. Sie sind eine kleine, ziemlich mutlose Schar. Ihr geistlicher Führer Jesus, heute würden wir sagen, ihr Influencer, hat sie verlassen. Sie fühlen sich alleingelassen und sie sind enttäuscht und unsicher, wie es überhaupt weitergehen kann mit dieser Jesusbewegung. Viele von ihnen waren so fasziniert von Jesus, dass sie ihr bisheriges Leben aufgegeben haben und Jesus gefolgt sind. Und jetzt scheint alles vorbei, Jesus ist weg, ihr gemeinsamer Weg ist zu Ende, die Bewegung scheinbar auch.

Und dann geschieht etwas Erstaunliches, Wunderbares, etwas, das die, die es erleben, als Begegnung mit Gottes Geistkraft beschreiben. Es erhebt sich ein Brausen, wie bei einem starken Sturm, die, die da sind, sehen Feuerzungen über ihren Köpfen lodern. Und sie beginnen zu sprechen und von ihrem Glauben und ihren Begegnungen mit Jesus zu erzählen. Ganz erfüllt sind ihre Herzen von all dem, was sie an Jesus begeistert hat, dass ihnen die Worte nur so aus dem Mund strömen.

Und das Erstaunlichste ist: die Leute, die von dem merkwürdigen Spektakel angelockt sind und die aus aller Herren Länder nach Jerusalem gekommen sind, die verstehen, was die Jünger sagen, obwohl sie doch aus ganz unterschiedlichen Regionen kommen und viele verschiedene Sprachen sprechen. Die Namen ihrer Länder sind die Reifeprüfung für jeden Menschen, der heute Lesedienst in der Kirche hat.

Die einen sind fasziniert von dem, was sie da erleben. Die anderen wollen es nicht glauben und sagen: die sind besoffen, die spinnen. Heute würde man vielleicht sagen: die haben was geraucht.

Diese durchaus ambivalente Erfahrung mit Gottes Geist war der Anfang der Kirche. Müde, verzweifelte, desillusionierte Menschen finden eine neue Sprache, einen neuen Auftrag und neue Kraft dafür. Und Menschen, die eigentlich nur aus Neugier dazu gekommen sind, die hören etwas, was sie berührt, was ihre Ohren und ihre Herzen öffnet. Die einen sind fasziniert von dem, was sie hören und beginnen zu verstehen und die anderen sind befremdet,

Von solchen Erfahrungen kann auch die Gemeinde in Fritzlar sicher einiges erzählen. Da war vor einem Jahr hier in dieser Kirche der Hessentag zu Besuch und Ihre Kirche wurde zur Erlebniskirche, mit faszinierenden Begegnungen und Events. Vielleicht war das auch so ein Stück Pfingstserfahrung, die Menschen neu hat hinhören und hinsehen lassen. Die einen fanden es toll, die anderen sind achselzuckend weitergegangen. Und die, die sich engagiert und mitgearbeitet haben, die teilen die Erfahrung der Freunde Jesu an Pfingsten: Da war ein ganz besonderer Spirit, die Leute haben zusammengehalten, neue Leute sind dazu gekommen und gemeinsam ist etwas gelungen, was bis heute Energie gibt und anspornt.

Ich selbst war letztes Jahr mehrfach hier und hab das miterlebt, wie Leute mitgearbeitet haben, wie neue Beziehungen mit anderen Akteuren in Fritzlar geknüpft wurden und wie Menschen neugierig wurden auf das, worum es in Kirche geht.

Das ist das Spannende an Pfingsten. Das ist kein Fest, das es nur einmal gibt und damit aus und vorbei und es bleibt nur die Erinnerung. Erfahrungen mit dem Heiligen Geist gibt es immer wieder und immer wieder neu. Das ist das große Versprechen Jesu an seine Jünger, als er sie verlässt: „Der Geist Gottes wird euch begleiten, trösten, ermutigen, orientieren.“

Pfingsten, das ist ein Fest, das Menschen und ihren Glauben verändert. Pfingsten, das sind Erfahrungen mit Begeisterung und mit Gemeinschaft, weil hier Menschen miteinander ihren Auftrag und ihre Möglichkeiten entdecken. Und das ist nicht ein einmaliges großes Event und dann ist es vorbei.

Hier kommt nicht der Kater am nächsten Morgen, wenn das Fest vorbei ist und man sich wieder zuhause im Bett findet, allein und ohne all die neuen Freundschaften.

Das, was am Pfingsttag in Jerusalem begonnen hat, das geht weiter, seit 2000 Jahren. Das zeigt auch dieser Gottesdienst heute morgen hier in Fritzlar. Denn wir feiern heute, dass hier junge Menschen sind, die sich für Kirche engagieren und dafür qualifizieren lassen mit einer Jugendleitercard.

Und wie feiern, dass hier junge Menschen sind, die neugierig auf den Glauben sind, die Kirche kennenlernen und bewusst dazu hören wollen. Denn darum geht es in der Konfirmation: den eigenen Weg in den Glauben entdecken und selbst entscheiden: will ich diesen Weg mit Gott weiter gehen? Will ich dazu gehören, mitmachen, nicht nur im Gottesdienst oder in der Jugendarbeit, sondern vielleicht auch bei besonderen Gelegenheiten wie dem Hessentag oder bei Gemeindefesten, im Engagement für andere, die Hilfe brauchen oder Gemeinschaft suchen, im Einsatz für Demokratie oder Geflüchtete, in der Bewahrung der Schöpfung oder im gemeinsam Musik machen .

Ich finde es wunderbar, dass Sie Ihren Gemeindegeburtstag ausgerechnet an Pfingsten feiern. Das gibt Ihrem Jubiläum einen besonderen Akzent. Runde Geburtstage laden ja meistens ein zu einem Rückblick auf das, was war. Das ist ein wichtiges Element eines Jubiläums, sich zu vergewissern, was hier alles schon geschehen ist, wofür sie dankbar sind, was sie schon geschafft haben. Darum denken wir heute dankbar an Carl-Ludwig Rockwitz und Kantor und Lehrer Kornemann, die die Gemeinde in Fritzlar 1825 in die Eigenständigkeit begleitet und geformt haben. Und sicher gibt es viele andere Vorväter und Vormütter, die diese Gemeinde zu dem gemacht haben, was sie heute ist, die auch in dieser Kirche ihre Spuren hinterlassen haben.

An Pfingsten geht es aber nicht nur um den Blick zurück, es geht auch um den Blick voraus, in die Zukunft, auf das, was kommt und was mit der Kraft Gottes alles geschehen kann.

In manchem sind wir als evangelische Kirche im Moment ja manchmal wie die Jünger damals in Jerusalem: eine kleiner werdende Schar, von der sich Menschen abwenden, weil sie sagen: da ist nichts mehr los, das bringt mir nichts mehr. Aber sie unterschätzen den Heiligen Geist mit seiner Kraft der Erneuerung und Veränderung; sie unterschätzen, was Gottes Geist mit Menschen machen kann, so dass sie Gottes Wort neu hören und neue Ideen entwickeln, andere begeistern, eine Sprache finden, die verstanden wird und berührt. Und das strahlt aus und motiviert Menschen, mitzumachen und sich einzubringen.

Zu den schwierigen Seiten des Heiligen Geistes gehört: Er weht, wo und wann er will. Man kann ihn nicht bestellen, auch nicht programmieren und nicht kaufen. Er ist Gottes Geschenk, er will erbeten und erwartet werden. Aber, und davon erzählen die 200 Jahre Kirchengemeinde in Fritzlar sicher einiges: er kommt immer wieder, manchmal ins Leben einzelner, manchmal in eine Gemeinde, die aufbricht, sich auf den Weg macht – und manchmal in eine ganze Kirche, die neu hinhört auf Gott und das, was die Menschen brauchen, sich neu begeistern, berühren und verändern lässt.

Solche Veränderungsprozesse sind manchmal mühsam, davon können viele in der EKKW gerade ein Lied singen. Alles wird auf den Prüfstand gestellt, vieles muss anders oder gar nicht mehr gemacht werden, damit Raum für Neues entsteht, damit auch Raum für neue Menschen ist, die sich engagieren wollen und ihren Weg finden sollen, um ihren Glauben zum Ausdruck zu bringen. Eine Gemeinde, die einfach so bleiben will, wie sie immer war, die wird keine Zukunft haben, die wird ihren Spirit verlieren und sich selbst genug sein.

Darum finde ich es ein besonderes Zeichen, dass Sie Ihren 200. Geburtstag quasi in einer Baustelle feiern. Denn dadurch wird deutlich: Kirche ist nie fertig, nicht nach 200 Jahren, nicht nach 2000 Jahren. In der Welt geschieht Neues und das fordert uns heraus, unsere Arbeit zu verändern, auf neue Herausforderungen zu reagieren, neue Lieder, neue Arbeitsformen, neue Wege zu gehen. Und manchmal wird dabei das Alte, Vertraute, ganz neu, erscheint in einem neuen Licht, spricht neu zu uns. Ich wünsche Ihnen, dass das auch in dieser Kirche so sein wird, wenn die Fenster zurückkommen und die Sanierung fortgeschritten ist.

Wo der Geist weht, da öffnen sich Türen, Fenster und Herzen, da machen Menschen neue Erfahrungen und hören und verstehen neu, was Gott uns sagt und was Gott von uns will:

einander lieben und achten, Gottes Wort hören und ihm folgen und anderen davon Zeugnis geben, damals in Jerusalem, heute in Fritzlar.

Und der Friede Gottes...

Amen.